

Alonah Rodeh arbeitet mit den cinematografischen Aspekten der KI. Ihre computergenerierten Kurzfilme zeichnen ein Mix aus Komik und Zivilisationskritik aus. Die Serie „City Dummies“ etwa versammelt neomodische Mobilitätssysteme zu einem Puzzle von Großstadt-Playern. Da schlängeln sich etwa zwei fahrerlose E-Tretroller zu den Klängen eines 50er-Jahre-Lullabys über nächtliche Straßen, nur ihre weißen Scheinwerferkegel und roten Begrenzungslichter brennen sich in den schwarzen Himmel. Jäh stören umgestürzte Scooter den tänzelnden Paarlauf, bringen sie ins Trudeln, bis sie über eine Brücke fallen und explodieren. Das wiederum löst eine exponentielle Vermehrung von E-Scootern aus, die am Ende über den Himmel taumeln. Alonah Rodeh beschreibt ihre Kunst als „surrealistischen Realismus“. Der Ausgangspunkt ist eine Choreografie aus Licht, Sound und Bewegung. Dafür arbeitet die Künstlerin, die zwischen Berlin und Tel Aviv pendelt, mit Spezialisten, die ihr helfen, ihre Ideen mithilfe von Emerging Technologies umzusetzen. Die KI steckt dabei im Detail. Gaming-Engines etwa ermöglichen, dass rein digitale Datensätze zu Sci-Fi-ähnlichen Geisterbildern werden. „In meiner Arbeit spielen verschiedenste Tools zusammen. Am Ende steckt jede Menge Handarbeit dahinter.“ Ihre Arbeitsweise hat Rodeh aus der Pandemie heraus entwickelt. „Teamarbeit ist immer mit Abhängigkeit verbunden. Der Schritt zum Digitalen hat mir viel Unabhängigkeit eröffnet - auch mit Hinblick auf Sammlungen und Museen. Die Produktion ist für mich auf diese Weise viel einfacher und auch leistbarer geworden als im Real Life. Für meine Imagination bedeuten die KI-getriebenen Technologien ein hohes Maß an Freiheit.“



„Für meine Imagination bedeuten KI-getriebene Technologien ein hohes Maß an Freiheit.“